BAUPROJEKT
Wohnen in Schweichs neuer Mitte wird teurer als geplant. Seite 12

Lokales

ZEITUNG FÜR TRIER, SCHWEICH, TRIERER LAND UND RUWERTAL

WWW.VOLKSFREUND.DE

BILDER SAGEN MEHR
Das Ada-Evangeliar ist mehr als 1200 Jahre alt. Seite 14

Kommt die Umgehung, müssen Häuser weg

Ob die Ortsumgehung Trier-Zewen gebaut wird? Kann derzeit niemand sagen. Geplant wird jedenfalls. Und fest steht, dass es viel teurer wird, wenn gebaut wird.

VON HARALD JANSEN

Um Zewen (unten) vom Durchgangsverkehr zu befreien, soll zwischen der Ortslage und Zewen-Oberkirch an der Mosel eine Ortsumgehung gebaut werden. Teil der Umgehung ist ein Tunnel. Da dieser in einem Graben gebaut wird, müssen Häuser in der Straße Im Biest abgerissen werden. Die Straße verbindet Zewen und Oberkirch. Welche Häuser weichen müssen, hängt von der Trassenführung der Ortsumgehung ab. Und die steht noch nicht fest. FOTO: PORTAFLUG

TRIER Zum jetzigen Zeitpunkt kann wohl noch niemand sagen, wann die Ortsumgehung Zewen gebaut werden kann. Das hängt möglicherweise auch davon ab, wie die Gerichte entscheiden, falls Anwohner gehen das Projekt juristisch vorgehen. Sicher ist, dass es viel teurer wird als ursprünglich geplant. Im Jahr 2016 war mit Kosten von 28,6 Millionen Euro für die 1,2 Kilometer lange Strecke gerechnet worden, auf der täglich 16.000 Fahrzeugen unterwegs sein sollen. Aufgrund gestiegener Baupreise müssten derzeit vermutlich eher rund 42 Millionen Euro investiert werden. Tendenz wohl eher weiter steigend.

Die Ortsumgehung wird zwar seit vielen Jahren von Menschen im Stadtteil gefordert. Denn Zewen leidet unter dem Durchfahrtsverkehr auf der Bundesstraße 49. Gleichwohl schienen bis zum Sommer des vergangenes Jahres die Pläne in irgendwelchen Schubladen endgelagert zu werden.

Spätestens seit Ende Juni 2022 ist jedoch klar, dass der Landesbetrieb Mobilität (LBM) Trier konkrete Ideen für eine Umgehung hat. Diese soll zwischen der Wasserbilliger Straße und Zewen-Oberkirch unweit der Mosel verlaufen. Wo genau? Das konnten die Vertreter des LBM im vergangenen Sommer nicht sagen. Sieben Monate später steht immer noch nicht fest, wo die neue Straße verlaufen soll. Damals wie heute ist jedoch sicher, dass für den Straßenbau Häuser abgerissen werden sollen. Denn die Ortsumgehung Zewen verläuft zwar zum Teil durch einen Tunnel. Doch der wird nicht wie in den Alpen mit Tunnelbohrmaschinen durchs Erdreich vorangetrieben. Vielmehr ist geplant, im Bereich der Straße Im Biest eine tiefe Baugrube auszuheben. In der wird der Tunnel gebaut. Später kommt auf das Bauwerk Erde. Problem: Die Straße zwischen Zewen und Oberkirch ist auf beiden Seiten bebaut.

Diese Tatsache macht Menschen Angst. Denn einige werden ihre Häuser wegen des Tunnelbaus verkaufen müssen. Wer genau? Kann niemand sagen. Schon am Rand der Ortsgemeinderatssitzung Ende Juni 2022 ist deshalb von Widerstand die Rede. Von der Gründung einer Bürgerinitiative. Vielleicht so wie im benachbarten Igel, wo eine Gruppe Engagierter über Jahre hinweg gegen den Bau einer neuen Straße zwischen der Mosel und der Autobahn bei Trierweiler protestiert. Unabhängig davon gehen auch dort die Planungen weiter (siehe Info).

In Zewen gibt es inzwischen einige Bürger, die sich juristisch gegen das Bauvorhaben wehren wollen, das im vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrswegeplans steht. Übrigens seit 2016. Eine richtige Bürgerinitiative gibt es offensichtlich nicht. Jedenfalls keine, die nach außen hin auf ihre Anliegen aufmerksam macht. An die Öffentlichkeit wolle man derzeit noch nicht gehen, sagt einer der Aktiven im Gespräch mit dem TV.

Widerstand gibt es trotzdem. Da die geplante Ortsumgehung nahe am Wasser gebaut wird, möchte der LBM mehrere Grundwassermessstellen einrichten. Nach Auskunft von Hans-Michael Bartnick, stellvertretender Dienstellenleiter des LBM Trier hätten einige Bürger in Zewen „erhebliche Bedenken gegen das Bohren der Messstellen“. Sie haben Angst, dass die Bohrungen die Grundwasserverhältnisse aus dem Gleichgewicht bringen. Die Folge könnten Schäden an Häusern sein. Daraufhin hat der LBM den Anliegern angeboten, vor Beginn dieser Arbeiten den Zustand der Häuser gutachterlich feststellen zu lassen. So lassen sich in der Zukunft durch den Vergleich des früheren und des Ist-Zustands Schäden nachweisen.

Ein solches Verfahren hatte der Landesbetrieb auch schon im Umfeld des Hochmoselübergangs bei Zeltingen-Rachtig angeboten. Eigentümer von Gebäuden in der Siedlung Graacher Schäferei hatten Angst, dass es aufgrund der Bauarbeiten für die Brücken zu Rissen und Setzungen an Gebäuden kommt. In Trier-Zewen ist nach Auskunft Bartnicks die Zustandsfeststellung noch nicht abgeschlossen. Abgeschlossen sind hingegen die sogenannten faunistischen Kartierungen, bei denen das Vorkommen von Tieren aufgezeichnet wird. Für die Erteilung einer Baugenehmigung sind im Vorfeld meist Kartierungen der betroffenen Tiere und Pflanzen notwendig. Basierend darauf wird von den Behörden die Vereinbarkeit eines Projekts mit dem Natur- und Artenschutzrecht eingeschätzt und werden gegebenenfalls nötige Vermeidungs- und Ausgleichsmaßnahmen festgelegt.

Diese Ortsumgehung soll nicht nur den Stadtteil Zewen vom Durchgangsverkehr entlasten. Sie spielt auch eine Rolle bei der Verkehrserschließung des geplanten Globusmarkts, der unweit der Umgehung gebaut werden soll.

INFO

Kosten für den Moselaufstieg

Der Moselaufstieg inklusive Moselbrücke soll rund sechs Kilometer lang sein und von Konz aus zur A 64 bei Trierweiler führen. Im Bundesverkehrswegeplan sind die Kosten für das Projekt mit 60 Millionen Euro angegeben. Angesichts der Preissteigerungen ist davon auszugehen, dass inzwischen mindestens 90 Millionen Euro ausgegeben werden müssten. Der Planungsstand ist weit davon entfernt, dass Aufträge vergeben werden. Bei einer Umsetzung würde deshalb die 100-Millionen-Euro-Grenze sicher überschritten werden.

Was vom Konzept für die Römerbrücke übrig bleibt

Die Römerbrücke ist Teil des Unesco-Weltkulturerbes. Bei der Neugestaltung des westlichen Brückenkopfs sollte die Geschichte der Brücke erlebbar gemacht werden. Doch es mangelt am Geld.

VON HARALD JANSEN

TRIER Es ist egal, ob man mit dem Auto über die Römerbrücke fährt oder mit dem Rad drunter durch. Dass die Pfeiler der heutigen Steinbrücke zwischen 142 und 150 nach Christus gebaut wurden, wissen wohl nur Geschichtsinteressierte. Dass zwei Pfeiler unter der Fahrbahnoberfläche von Johanniterufer und Karl-Marx-Straße verborgen sind, ebenso. Denn es fehlt bisher eine Möglichkeit, das Bauwerk für Einheimische und Besucher erlebbar und erfahrbar zu machen.

Ein Steg direkt an der Mosel mit Blick auf die Brücke. Ein Zugang vom Gelände der früheren Sparkassenfiliale zum Moselradweg. Oder ein gestalteter Platz mit Akzentbeleuchtung und Bäumen anstelle des eher trostlosen Parkplatz-Ambientes. All das waren Teil des Konzepts, das Ergebnis eines Wettbewerbs aus dem Jahr 2008 ist. 2020 wird das Konzept noch einmal überarbeitet. Anfang 2022 dann die Kostenschätzung: 3,8 Millionen Euro inklusive Planungs- und Baunebenkosten. Hinzu kommen Preissteigerungen im Baubereich, sodass mit Kosten in Höhe von 4,5 Millionen Euro gerechnet wird, wenn alles wie geplant gebaut wird. Das war der Stadt Trier offensichtlich zu viel. Deshalb werden nun Abstriche gemacht.

Das Umfeld der Römerbrücke soll attraktiver werden. Doch es fehlt Geld. Deshalb soll weniger als geplant umgesetzt werden. Und weil die Genehmigungsbehörde nicht mitmacht, gibt es auch keinen Steg direkt an der Mosel. FOTO: HARALD JANSEN

In der Vorlage für den Ortsbeirat Trier-West/Pallien (Donnerstag, 6. April, 19 Uhr, Center Trier, Sitzungssaal) und den Dezernatsausschuss IV (20. April) wird nun aufgezählt, wo gespart werden soll. Der Steg am Moselufer sollte den denkmalpflegerisch interessanten Bereich der Welterbestätte zugänglich und erlebbar machen. Laut Vorlage „ein wesentlicher Bestandteil zur Erfüllung der planerischen Ziele der Inwertsetzung der Unesco-Welterbestätte“. Inzwischen hat die Struktur- und Dienstleistungsdirektion Nord mitgeteilt, dass nach derzeitiger Sachlage dieser Steg nicht genehmigungsfähig ist. Zudem lehnt der Beirat für Menschen mit Behinderung den Steg aufgrund der nach wie vor aus wasserwirtschaftlichen Gründen nicht herstellbaren Barrierefreiheit ab. Deshalb wird nun auf den Steg verzichtet. Das spart Baukosten in Höhe von rund 256.000 Euro. Möglicherweise muss Fördergeld zurückerstattet werden.

Im Bereich der Freianlagen waren zusätzlich zur Beleuchtung der Platzflächen szenische Beleuchtungselemente vorgesehen. Es sollten Unterbankleuchten im Bereich der Sitzbänke, Handlaufleuchten an den Treppen sowie zum Teil zusätzliche Leuchten an den Mauern installiert werden. „Aus stadtgestalterischer Sicht ist dies ein wichtiges Element im Rahmen der Inwertsetzung des Umfelds der Römerbrücke und entspricht den Zielsetzungen des Lichtmasterplans 2014.“ Der Haken: Die Akzentbeleuchtung gilt laut Verwaltung als freiwillige Leistung. Für so etwas ist kein Geld da. Rund 240.000 Euro für das Licht sollen deshalb gestrichen werden. 52.000 Euro könnten dadurch eingespart werden, dass der Platzbereich außerhalb der Laufflächen zum Bahnhaltepunkt beziehungsweise die Fahrflächen zu den Radabstellanlagen mit einer sandgeschlämmten Decke anstatt mit Natursteinpflaster ausgeführt werden.

Trotz dieses Streichkonzerts an teils entscheidenden Stellen gibt es Punkte, wo nicht gespart werden soll: beim Vermittlungskonzept (35.000 Euro). Für 8000 Euro soll zudem unmittelbar am Moselradweg mit direktem Blick auf die Römerbrücke ein Platz mit Natursteinpflaster gestaltet werden. Zudem soll an Mauerscheiben (62.000 Euro) festgehalten werden.

Produktion dieser Seite:
Marius Kretschmer

So fahren die Busse an den Feiertagen

TRIER (sdw) Donnerstagabend in die Stadt, Freitag in die Kirche oder Sonntag zum Osterfrühstück mit der Familie – wer dafür oder anderweitig den Bus nutzen will, hat einige Besonderheiten zu beachten. Denn im Trierer Stadtbusnetz gelten an den Feiertagen andere Fahrpläne.

Am **Gründonnerstag** fahren die Busse der Stadtwerke Trier (SWT) nach dem Freitagsfahrplan. Letzte Abfahrt ist um 3.15 Uhr am Hauptbahnhof.

Am **Karfreitag** fahren die SWT-Busse nach Sonntagsfahrplan. Die Busse starten vor 8 Uhr in den Stadtteilen und treffen sich um 8.15 Uhr zum ersten Anschluss am Hauptbahnhof. Die letzte Abfahrt am Hauptbahnhof ist um 0.15 Uhr.

Am **Karsamstag** gilt der normale Samstagsfahrplan mit letzter Abfahrt um 3.15 Uhr am Hauptbahnhof.

Am **Ostersonntag** gilt der normale Sonntagsfahrplan.

Am **Ostermontag** fahren die SWT-Busse nach Sonntagsfahrplan. Wie am Karfreitag starten die Busse vor 8 Uhr in den Stadtteilen und treffen sich um 8.15 Uhr zum ersten Anschluss am Hauptbahnhof. Die letzte Abfahrt am Hauptbahnhof ist um 0.15 Uhr.

Fragen zum Fahrplan an das Team im Stadtbus-Center (Treviris-Passage) oder unter Telefon 0651/717273.